1929 - 1979



Festschrift

50 Jahre Kolpingfamilie Oberdollendorf



AUS DER GRÜNDERZEIT

Haller Josef+, Schuchert Ferdinant, Backhausen Paul,
Blöser Josef+, Kauert Franz+,
Kauert Wilhelm+, Schmitz Josef, Schüller Theo+,
Liehsem Fritz, Krupp G ttfried gef., Sülzem Fritz,
Kauert Gottfried gef., Schuchert Josef, Schorott Heinrich,
Bonn Wilhelm+.

Mathias August, Busch Bernhard+, Solscheid Konrad,
Proff Heinrich, Trommeschläger Heinrich, Schöster Josef,
Wimmeroth Heinrich, Heider Bernhard gef.,
Michalski Peter+, Honnef Theo, Thiebes Josef,
Honnef Anton gef., Schwarz Wilhelm,
Proff Wilhelm, Bürder Peter +, Penglisch Josef+,
Alsbach Carl+, Trommelschläger Bernhard,
Nolden Nikolaus, Kissener Josef.

DER GRÜNDER

Ein Mann machte den Anfang: Carl Alsbach.

Er gründet den kath. Gesellenverein an St. Laurentius zu Oberdollendorf wie Adolf Kolping in Köln. 67 Jahre war er bereits alt, ein Alter in dem heute die Menschen schon aufs Abstellgleis geschoben werden.

Was sagen die Berichte zu seinem Leben:
Geboren am 26.12.1862 in Lay an der Mosel. Seit 1.11.1881 Mitglied des kath. Gesellenvereins Koblenz. Heirat am 23.9.1888 in der Minoritenkirche zu Köln am Kolpinggrab. Er hatte mit seiner Frau 4 Kinder. Von Beruf war er Handwerker -Schuhmachermeister-. 25 Jahre war er Beauftragter der Handwerkskammer in Köln. Lange Jahre war er Mitglied des Gemeinderates.
Er gründet im Siegkreis mehrere Kolpingsfamilien. Von Anfang Februar 1929 bis zu seinem Tode lag ihm seine Oberdollendorfer Kolpingsfamilie immer am Herzen.
Am 1.11.1931 feierte er noch sein 50-jähriges Mitgliedsjubiläum. Zum letzten Male war er am 20. Mai 1932 in seiner Kolpingsfamilie. Am 28.9.1932 starb er im St. Josefs-Krankenhaus in Königswinter. In seinem Nachlaß waren 100,-- DM ausgelegt für ein Kolpingshaus in Oberdollendorf.
Das sind die äußeren Daten dieses Lebens.

Doch sein Herz reichte viel tiefer ------ auch das halten die Berichte fest.
Was wird dort erwähnt?

Sein Leben war ausgefüllt mit Arbeit, Sorge und Entbehrung. Er war ein Mann von untadeligem Charakter, voll eines lebendigen Glaubens. Mit warmherziger Liebe gab er arbeitslosen Wanderburschen Verpflegung und Obdach in seinem Hause. Wie Adolf Kolping machte er sein Herz und sein Haus auf, er der schlichte Mann aus dem Volke.
Von ihm wird ausdrücklich erwähnt, daß er ein aufrechter, tieffrommer, ehrlicher Mann mit großer Herzengüte gewesen sei. Adolf Kolping verehrte er mit rührender Liebe.
Mit vorbildlicher Glaubenstreue und tiefem Gottvertrauen lebte und starb er.
Sein Grab liegt auf dem alten Friedhof im Schatten von St. Laurentius. Und wenn du dort vorbeikommst, sage ein Wort des Dankes und bete für ihn, der in dieser Gemeinde Gutes getan hat.

Grußwort des Präses

Anfangen ist oft das Schwerste, aber Treubleiben das Beste.
A. Kolping

Die Kolpingsfamilie Oberdollendorf feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Unsere Pfarrgemeinde gratuliert zu diesem Fest herzlich und bedankt sich zugleich für alle Dienste und Hilfen, die von der Kolpingsfamilie in langen Jahren für die Kirche hier am Ort geleistet worden ist. Die Kirche und erst recht eine Pfarrgemeinde leben von dem Einsatz engagierter Menschen, die miteinander und füreinander ihren Glauben in die Tat und in den Alltag umsetzen. Gerade die Kolpingsfamilie sieht ihre wichtige Aufgabe darin, daß Berufs- und Familienleben im Geiste ihres Gründers zu prägen und zu gestalten. Heute ist dieser Auftrag in einer brüchigen und gefährdeten Leistungs- und Konsumgesellschaft sicher doppelt wichtig. Daher ist es besonders zu begrüßen, daß die Kolpingsfamilie und die Jungkolpinggruppe auch weiterhin in lebendiger und engagierter Weise wirkt und lebt. Möge der Geist Adolf Kolpings und die Bereitschaft bei den Mitgliedern der Kolpingsfamilie lebendig bleiben für viele Jahre. Das ist mein herzlicher Wunsch für die Zukunft.

Georg Kalckert, Präses

D I E P R Ä S I D E S

Aus den Protokollbüchern und eigenem Erleben der Mitglieder der Kolpingfamilie geht hervor, daß die Präsides ein hervorragendes eigenes Gewicht in die gemeinsame Arbeit mit eingebracht haben. Sie prägten erst den katholischen Gesellenverein, dann die Kolpingfamilie in erheblichem Maße mit.

Der 1. Präses

Herr Prälat Peter Herkenrath- eine mächtige Priestergestalt - langjähriger Pfarrer von St. Laurentius zu Oberdollendorf war der Gründungspräses, der vom 14.2.1929 bis zum 17.3.1931 den katholischen Gesellenverein leitete.

Wie das Protokollbuch ausweist, erklärte er bei seinem ersten Beisammensein mit dem kath. Gesellenverein, daß er das Amt auch in seinem Alter noch mit großer Freude übernehme, da er 19 Jahre lang Kolpingspräses in Bonn gewesen sei. Aus dieser Zeit stamme seine Hochschätzung fürs Kolpingswerk und seine tiefe Verehrung für den Priester und Hirten Adolf Kolping.

Infolge einer schweren Krankheit, die ihn monatelang im Krankenhaus Königswinter festhielt, und auf Grund seines Alters legte er am 17.3.1931 sein Amt nieder. Er war der 1. und bisher einzigste Ehrenpräses der Kolpingsfamilie Oberdollendorf.

Der 2. Präses

Herr Kaplan Jülich, der 3 Jahre lang in Oberdollendorf als beliebter und verehrter Präses vorstand (vom 17.3.1931-28.10.1934), war ein eifriger Seelsorger. Bereits 1924 war er als Kaplan nach Oberdollendorf gekommen. In der Kolpingsfamilie hielt er - wie üblich- jeden Monat einen Vortrag von religiösen, menschen- und familienformenden Inhalts. Wie mancher Kolpingssohn mag von ihm bleibende Impulse erhalten haben für das religiöse Leben.

Der 3. Präses

Das war Herr Kaplan Wagner. Ein Priester, der mit uns ging vom 6.12.1934 bis zum 1.10.1942.
Wahrlich eine sehr schwere Zeit. Die Zeit in der tragende Säulen kirchlichen Lebens in Deutschland, die Vereine und Verbände, mal härter, mal weicher geknebelt, geknechtet und verboten wurden. Er, der Priester, hielt mit vielen verbliebenen Getreuen die Verbindung und den Kolpinggeist aufrecht. Nachrichten hierüber gibt es bis 1938.
Auch er starb inzwischen als Pfarrer und harrt der seligen Auferstehung.

Der Krieg ergoß sich inzwischen über die ganze Welt, vernichtete unzähliges Leben, vieles Gut und hinterließ bei uns ein Chaos.
Noch standen weit und breit Ruinen, herrschte Hungersnot und Armut allüberall in Deutschland, da wurde

der 4. Präses

gewählt. Herr Kaplan Raifferscheid war Präses vom 9.9.1946 bis zum 27.11.1954. Er war überall bekannt, der Kleine, schwarze Mann aus der Bergstraße.
Heute ist er Oberstudienrat und Dr. -Inzwischen pensioniert- und trotzdem ist und bleibt er für die, die mit ihm arbeiten durften, der Kaplan, "dat Kaplönche". Bezeichnet der Ausspruch eines Kolpingsohnes "und wenn der Papst wär, der bleibt für uns immer der Kaplan!"

Hierin schwingt die anerkennende, liebende und doch distanzierte Zuneigung zu einem wahren Präses wieder.
Er weilt noch unter den Lebenden, unter uns und ist eifrig, hilfsbereit und gütig wie eh und je.
Daher soll dies keine Laudatio sein, sondern nur der Ausdruck unseres Dankes für all das Gute, das er uns tat.
Das meiste, was zwischen 1946 und 1954 geschah geht auf seine Initiative zurück. Sein Name wird an anderer Stelle wieder auftauchen.

Als die Pfarrei St. Laurentius einen neuen Pfarrherrn im Jahre 1954 erhielt, übernahm dieser gleichzeitig als

der 5. Präses

die Kolpingsfamilie Oberdollendorf. Sein Name war Johannes Neußer. Vom 5.12.1954 - 17.7.1974 war er unser Präses. Fast zwanzig Jahre lang wirkte er in dieser Pfarrei und in dieser Kolpingsfamilie, nachdem er bereits vorher 6 Jahre lang als Kaplan Kolpingspräses war.
Wer erinnert sich nicht daran, daß montags abends Herr Johannes immer da war, fast jeden Monat einen Vortrag hielt und hin und wieder auch einmal beim Heimabend ein kleines Nickerchen hielt.
Er selbst kam aus einer Handwerkerfamilie und hatte ein Ohr für die kleinen Leute. Unauffällig war seine Arbeit. Unauffällig auch ist er in den Sielen gestorben und hinübergegangen. Und wenn man einmal genau hinschaut, so stehen an seinem Grab oft Menschen und Kolpingssöhne in Dankbarkeit und Bitte seiner gedenkend.
Herr Johannes ist eine Strecke Weges mit der Kolpingsfamilie gegangen, hat Impulse, Anregungen, Freude und Begleitung gegeben. Er ist wie die anderen verstorbenen Präsides nicht vergessen.

Der 6. Präses

Pfarrer Georg Kolkert seit dem 4.12.1974 Präses der "Kolpingsfamilie Oberdollendorf" machte das halbe Dutzend voll
Sein besonderes Anliegen ist die Kolpingsfamilie noch mehr in die Pfarrgemeinde zu integrieren. Dabei sollte nicht außer Acht gelassen werden, daß unsere Kirche mündige Christen haben will, die sich in freier Wahl zu Gruppen, Vereinen und Verbänden zusammenschließen, um verantwortlich mit der Kirche in dieser unserer Welt als Zeugen Christi dazu sein. Die Kolpingsfamilie wünscht ihrem jetzigen Präses eine fruchtbare und noch langjährige Schaffensperiode in unserer Pfarrgemeinde und der Kolpingsfamilie Oberdollendorf.

SENIOREN, ALTSENIOREN, VORSITZENDE der Kolpingsfamilie Oberdollendorf von 1929 - 1979

Vizepräsides

1.)	Vizepräses Carl Alsbach	14.02.1929 - 16.02.1933
2.)	Vizepräses Josef Penglisch	16.02.1933 - 1945

Dieses Amt wurde nach 1945 nicht mehr besetzt.

Senioren als Leiter der gesamten Kolpingfamilie

1.)	Josef Penglisch	14.02.1929 - 9.10.1930
2.)	Paul Backhausen	9.10.1930 - 26.10.1933
3.)	Bernhard Thiebes	26.10.1933 - 6.12.1934
4.)	August Mathia	6.12.1934 - 9.01.1936
5.)	Christian Schmitz	9.01.1936 - 27.04.1947
6.)	Peter Trommeschläger	27.04.1947 - 18.08.1948
7.)	Josef Binot	18.04.1948 - 3.12.1950
8.)	Franz Schumacher	3.12.1950 - 2.12.1951
9.)	Paul-Heinz Nolden	2.12.1951 - 5.12.1954
10.)	Peter Binot	5.12.1954 - 4.12.1955
11.)	Helmut Kentrup	4.12.1955 - 3.05.1959
12.)	Josef Theil	3.05.1959 - 4.12.1960
13.)	Hermann-Josef Zander	4.12.1960 - 2.12.1962
14.)	Hans Bernards	2.12.1962 - 13.12.1964
15.)	Ulli Feldmann	13.12.1964 - 4.12.1966
16.)	Hermann-Josef Zander	4.12.1966 - 3.12.1967

Altsenioren

1.)	Christian Schmitz	27.04.1947 - 4.12.1955
2.)	Josef Binot	4.12.1955 - 13.12.1964
3.)	Heinz Kosten	13.12.1964 - 3.12.1967

Vorsitzende (Altsenior und Senior nach neuem Statut vereinigt)

1.)	Heinz Kosten	3.12.1967 - 8.12.1968
2.)	Helmut Kentrup	8.12.1968 - 29.11.1969
3.)	Josef Schlieker	29.12.1969 - 31.05.1975
4.)	Josef Binot	31.05.1975 - heute

Zusammenstellung nach den Protokollbüchern der Kolpingsfamilie.

50 Jahre Kolpingfamilie Oberdollendorf

Ein Mann ergriff die Initiative und gründete Mitte Februar 1929 mit dem damaligen Pastor der Kath. Pfarrgemeinde St. Laurentius Oberdollendorf, Herrn Prälat Herkenrath, den Kath. Gesellenverein Oberdollendorf.

Der Mann hieß Carl A l s b a c h, war Schuhmachermeister und wohnte zu Oberdollendorf, war 67 Jahre alt, langjähriges Kolpingmitglied und Gründer mehrerer Kolpingfamilien.

Prälat Herkenrath war vor seiner Berufung nach Oberdollendorf bereits 19 Jahre Kolpingpräses in Bonn gewesen und wurde mit Begeisterung der erste Präses.
Nachdem an der ersten Versammlung 21 junge Männer teilnahmen, stieg diese Zahl in den nächsten Wochen auf über 60 an.

Jeden Donnerstag kamen die Burschen im Vereinslokal Bröhl zusammen und heute wie damals waren die Veranstaltungen aufgeteilt in

1. Abend: Religion und Glauben
2. Abend: Beruf und Arbeit
3. Abend: Familie und Ehe
4. Abend: Frohsinn und Scherz.

Damals war noch jeden Monat einen Sonntag der gemeinsamen Kommunion, der ausweislich des Protokolls gut besucht wurde.

Der katholische Gesellenverein pflegte darüber von 1929 bis 1938 insbesondere auch die Verbindungen nach außen, blickte über den Kirchturm hinaus nach Königswinter, Godesberg, Bonn, Oberpleis, Siegburg, Köln. Zahlreiche Lehrkurse wurden durchgeführt: Buchführung, Kurzschrift, Deutsch, Rechnen, Werkkunde, technisches Zeichnen. Insbesondere wichtig waren diese in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit 1931-1933.
Eine große Krippenausstellung wurde veranstaltet, die über das DOrf hinaus am ganzen Mittelrhein Aufsehen erregte.

Ende 1931 wurde die gesamte katholische Jugend des Dorfes auf Betreiben des Präses unter dem Dach der Kolpingsfamilie zusammengeführt, da hierdurch eine kontinuierliche Jugendarbeit auch ins spätere Leben hinein gewährleistet sei. Das Gleiche

erfolgte 14 Tage später mit der DJK.
Von der Kolpingsfamilie Oberdollendorf wurde 1932/33 eine Rodungsaktion auf der Hülle durchgeführt in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und der Gemeinde.
Nicht zuletzt wuchs die Kolpingsfamilie auch zusammen durch die Theaterspiele, die gemeinsamen Feiern, die Fahrradwanderungen mit dem Präses, die Früh- und Spättouren.
Selbst in der Zeit des Dritten Reiches bewährte sich die Kolpingsfamilie. Sie versuchte -soweit möglich- noch ihren Vorstellungen trotz aller Schwierigkeiten zu folgen und hat dies auch erfolgreich bis 1938 tun können. Ab 1938 schwiegen die Protokollbücher - Kolpingsfamilie war verboten!
Bereits 1933 hatte dies sich angedeutet: beim 1. Deutschen Gesellentag in München wurde das noch heute im Gebrauch befindliche Banner von der Gestapo beschlagnahmt, aber 14 Tage später wieder freigegeben, in Oberdollendorf erneut von der NSDAP, Ortsgruppe Oberkassel, eingezogen und kurze Zeit später wieder freigegeben und dann bis zum Ende des Krieges unter dem alten Altar der Pfarrkirche bewahrt.

Und die damaligen Burschen?
Zum Teil bereits gestorben, zum größten Teil noch heute wie in der ganzen Zeit honorige katholische Männer.
Es sei noch erinnert an die folgenden Kolpingpräsides:
Kaplan J ü l i c h und Kaplan W a g n e r.
Es sollen auch wenigstens einige wenige lebende Männer namentlich genannt werden: Paul Backhausen, Nikolaus Nolden, Johann Kurenbach, Fritz Sülzen, Wilhelm Müller. Diese Nennung ist bei weitem nicht vollständig.
An die verstorbenen Präsides, die verstorbenen und gefallenen Kolpingbrüder, an den Gründer Carl Alsbach denken wir in Dankbarkeit.
Nach dem Weltkrieg ergriff wieder ein alter Kolpingssohn die Initiative. Im September 1946 begründete Christian S c h m i t z mit dem damaligen Kaplan Reifferscheid die Kolpingsfamilie wieder. Erster Aufenthaltsraum bei den wöchentlichen Versammlungen war der alte Pferdestall an dem alten Pastorat; Fußboden

aus Stein, Kanonenofen -jeder brachte Heizmaterial mit.

Trotz Hunger und Not oder gerade deswegen wuchs die neue Kolpingfamilie. Neuer Präses wurde Herr Kaplan Reifferscheid.

Was fand sich denn alles zusammen: Einheimische und Flüchtlinge, Bombengeschädigte und einfach Dagebliebene, alte Soldaten und angediente, freie Jugendgruppen, bündische Gruppen und Einzelmitglieder wuchsen zusammen.
Die Bildungsarbeit bei den wöchentlichen Versammlungen lief wie bisher:

jeden Monat ein Religionsvortrag
ein Abend Ehe und Familie
ein Abend Beruf und Staatsbürger
ein Abend Geselligkeit und Freude.

Daneben wurden zahlreiche sonstige Aktivitäten entwickelt: Spielzeugherstellung, Holzaktionen für Alte und Kranke, Tonmodellarbeiten, Kinderfeste, Jugendzeltfahrten, Brautleutekurse, Tanzkurse, Ausflugfahrten, Werkstoff- und Werkzeugweihen, Wallfahrten- und zu Fuß, Besuch von alten Leuten im Dorf u.s.w., u.s.w.

An großen Veranstaltungen fanden statt:
Die Heisterbacher Festspiele mit den Spielen "Der Mönch von Heisterbach" und "Mord im Dom" von T.S. Elliot, dazu aus Balve "Das große Welttheater" von Calderon. Es wurde von der Spielschar auch vor dem Dom zu Münster und beim internationalen Jugendz-eltlager auf der Loreley gespielt.

Die Koloingfamilie gründete darüber hinaus eine Karnevalsgesellschaft "Blau-Wies" - unter dem Motto "Von Zoten frei die Narretei".
Darüber hinaus wurde ein Kolpinghaus e.V. gegründet, da die Raumverhältnisse für Jugendarbeit unzumutbar waren.
Jahr für Jahr kamen die Jugendlichen über 17 Jahre in die Kolpingfamilie und wurden so für das spätere Leben weiter vorbereitet.
Im Jahre 1954 wurde das 25-jährige Jubiläum gefeiert, bei dem wir in Dank und Freude auf die zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen geleistete Arbeit zurückblicken konnten.

Ein besonderer Dank galt den antreibenden Motoren der Kolpingarbeit Herrn Kaplan Reifferscheid und Herrn Christian Schmitz.

Ab 5.12.1954 übernahm der neue Pfarrherr - auch ein alter Kolpingpräses aus Essen und Duisdorf - Herr Pfarrer Neußer die Leitung der Kolpingfamilie als Präses.
Herr Johannes, wie er allgemein von der Kolpingfamilie vertraulich genannt wurde, setzt auch neue Akzente. Besichtigungen von Werken und Fabriken, gemeinsame Fußballspiele, Frühtouren, christliche Soziallehre. Selten ist die Treue eines Präses so zum Ausdruck gekommen. Er war jeden Montag da und fehlte nie.

In den Jahren von 1956 an wurden jedes Jahr neben den religiösen Vorträgen und Diskussionsabenden durchgehende, sogenannte "Ländliche Seminare" veranstaltet über Ehe und Familie, Liebe und Fortpflanzung, Feste und Feiern in der Familie und viele weitere Themen aus diesem Themenbereich und dem Themenbereich der Arbeit im Christenleben, Arbeit als Erfüllung des Menschen, Arbeit als Lob Gottes.
Es muß auch erwähnt werden, daß zahlreiche Kolpingssöhne aus Oberdollendorf, wie auch heute noch, Ämter und Arbeit in der Kirche, im sozialen und karitativen, sowie im Bereich von Parteien und öffentlichen Körperschaften übernommen haben.

Um auch den Frauen zu ihrem Recht zu verhelfen, wurde zusätzlich monatlich ein Kegelabend eingeführt und ein Hausfrauennachmittag, die sich laufender Beliebtheit erfreuen.
Am 17.7.1974 verstarb unser Präses Johannes, dem wir ein bleibendes Andenken bewahren. Wie oft stehen Kolpingssöhne in Dankbarkeit an seinem Grabe.
Am 1.12.1974 wurde als neuer Präses Pfarrer Georg Kalckert gewählt, der seine Aufgabe darin sieht, die Kolpingfamilie noch näher in die Pfarrgemeinde zu integrieren. In seiner Amtszeit konnte nach Jahren wieder eine Jungkolpinggruppe gegründet werden, die seit März 1978 mit rund 20 Jungen und Mädchen zusammenhält.

Zum 50-jährigen Jubiläum, das am 1. und 2. Dezember 1979 gefeiert werden soll, wäre der Kolpingfamilie zu wünschen, daß

sie auch weiterhin die Möglichkeit hat, Männer und Frauen, Jugendliche und Ältere, Jungen und Mädchen zu sammeln und zusammenzuhalten und mit ihrer Arbeit sie zu befähigen, als mündige Christen in Freiheit und Verantwortung in Familie, Gemeinde und Gesellschaft beispielgebend zu leben.

Der Vorstand

ERKLÄRUNGEN ZUM HEFT

Diese Festschrift ist ein kleiner Auszug aus den alten Protokollbüchern der Kolpingsfamilie Oberdollendorf. Wir haben aus den verschiedenen Tätigkeiten und Begebenheiten einzelne ausgewählt und ganz bewußt Originaltext und Originalbilder fotografiert und abgelichtet. Infolge des Alters der Bilder ist die Qualität nicht so, wie sie eigentlich sein müßte. Die gut geführten Protokollbücher sind ein Stück jüngster Zeitgeschichte, die die Veröffentlichung wert sind.

Vor allem die jüngere Generation sollte wissen, wie sich Kolpingssöhne in der Zeit der weltanschaulichen Auseinandersetzungen überall mit anderen jungen Katholiken, der damals sehr starken kath. Verbände der werktätigen Jugend gewehrt haben, gleichgeschaltet zu werden. Und wie, trotz anfänglich ehrlicher Bereitschaft zur Mitarbeit, auf raffinierte Weise zum Schluß alle Tätigkeit nach und nach verboten wurde. Und dann nach dem Kriege die heimgekehrte Kriegsgeneration neu begann, und weiterführte bis heute.

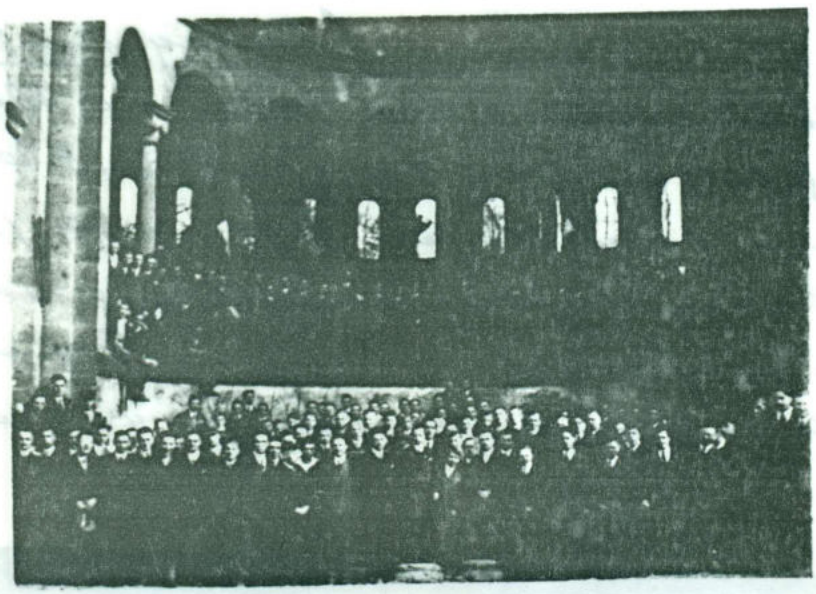
Sonntag, den 25. Mai 30.

Heute Abend gegen 6 Uhr trafen im Vereinslokal sich die Gesellen von Obergleis und O. Hollendorf zu einem gemütlichen Beisammensein. Da auf beiden Seiten Anfang mitgebracht worden war, so wurde auf einem tüchtigen Rausch getragen. Eine photographische Aufnahme zeigt die Anwesenden.

Wilh Hulbe



Gruppenaufnahme im Saal des Vereinslokales.



Zur [illegible]
[illegible]
Tenn.

Jünn 7
[illegible] is

bruar 1931

Kaplan Jilg
zg mit den
den Pfiff.

Februar 1931

Hochw. Herrn St.
den Pfiffpfar.

ary 1931

[illegible]
die Tag. [illegible]

[illegible]
abend, zeigte
den Pfiffpfar

Donnerstag, den 8. März 1931

Heute fand angesagt von der Zentrale der kath. Jugend im Jungmänner-Vereinshaus in Düsseldorf, ein Einkehrtag statt. Zu diesem waren auch die umliegenden Gesellen-Vereine eingeladen. Um ½2 Uhr gingen wir gemeinsam in die St. Apollinaris und zur St. Kommunion. Anschließend fanden Vorträge statt über die heutige Jugendbewegung in der Stellung zur kath. Aktion. Nachmittags hielt Rektor Heuser von der Zentrale Düsseldorf einen Vortrag über. Ziel und Wege unserer Arbeit. Mit gemeinsamer Kaffeetrinken schloß der, auf uns Gesellen manche gute Anregung gegebene Einkehrtag.

Nikolaus Katen Präses.



Sonntag, den 20. März 1932

Eine große Anzahl Gesellen und Jünglinge nahmen heute Nachmittag mit dem Banner an der Kundgebung in Niederhollendorf bezw. Oberpleis auf Einladung des kath. Jünglingsvereins Niederhollendorf teil. Pfarrer Lesch, Niederhollendorf hatte ein besonderes Lob für unsere Gesellen, und gab uns den Platz an der Spitze des Zuges, direkt hinter der Musik schreiten zu dürfen. Eingeflochtene Zeitungsberichte bezeugen die Abwicklung des Programms.

Nikolaus Kolben Präses

17

ERKLÄRUNG.

Heute am 21.März 1933 haben die Vertreter des deutschen Volkes in feierlicher Weise ihren Willen kundgegeben, an der Neugestaltung u.dem Wiederaufbau des Reiches in christlicher Prägung mit Einsatz aller Kräfte zu arbeiten. Die Reichsregierung hat alle national gesinnten Verbände u.Vereine aufgerufen, ihren Willen zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes kundzutun. Wir Katholiken sind immer bereit gewesen für das wahre Wohl des Volkes einzutreten u.zu kämpfen; wir geben auch mit unserer kath.Jugend diesem Willen Ausdruck, in echt christkatholischem Geiste für Recht u.Freiheit u.sittliche Erneuerung unseres Volkes alle unsere Kräfte einzusetzen. Wir haben unsere erprobten Führer in Staat u.Kirche, und diesen unsern Führern können u. werden wir die Treue halten. Des Volkes Wohl ist unser eigenes Wohl, und dafür setzen wir uns mit unsern Führern ein. Gegen alles Schädliche u.Ungesunde werden wir nach wie vor grundsätzlich Stellung nehmen

Der Präses.

Abteilungsh. den 21. III 1933. Kpl. Jülich.

18

A U F R U F

AN DIE KATHOLISCHE JUGEND OBERDOLLENDORFS!

Im Ringen um den Wiederaufbau und die Neugstaltung des Deutschen Volkes kann und will die deutsche kath.Jugend nicht abseits stehen. Wie die stets für die Wahrung höchster Güter,für christlichen Geist und vaterländische Gesinnung gekämpft hat,so will sie auch in der Stunde,da alle aufbauwilligen Kräfte zur Mitarbeit aufgerufen werden,ihre Bereitschaft dazu erklären.

Wir wollen nicht tatenlos zusehen,wir wollen uns nicht ausschalten lassen,sondern wir schalten uns ein.

Wir geben diesem unserm Willen bei der heutigen Volkskundgebung um 8 Uhr freien Ausdruck.

Als Präses des kath. Gesellenvereins und des Jungmännervereins bitte ich darum alle kath. Gesellen und Jungmänner um geschlossene Beteiligung hinter unserm Kolpingsbanner.

Zu einer vorherigen Besprechung lade ich ~~darumxx~~ alle Teilnehmer auf 7¼ Uhr in unserm Vereinslokale ein.

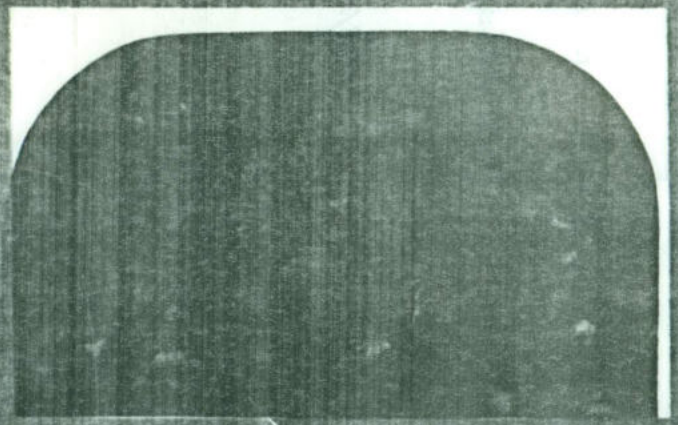
T R E U K O L P I N G !

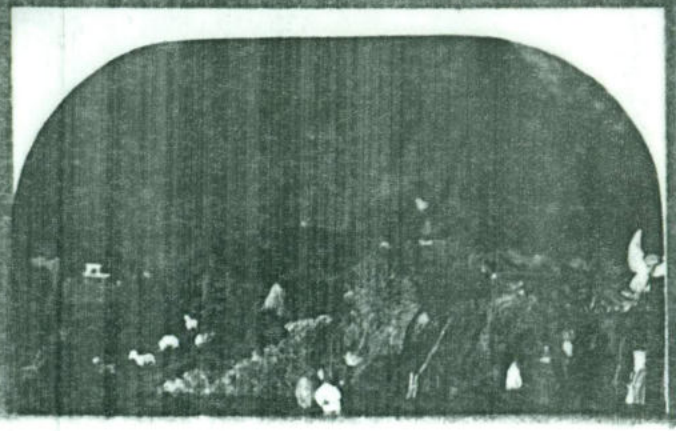
Der Präses

21. III. 1933.

Kaplan Jülich







An den

kath. G e s e l l e n v e r e i n ,

Oberdollendorf.

L i e b e G e s e l l e n !

Die Unterzeichneten danken Euch für das bewiesene Vertrauen. Wir sollten Eure Krippenausstellung begutachten. Mit größter Sorgfalt und völlig unparteiisch haben wir uns der nicht leichten Aufgabe unterzogen. Die Namen der Aussteller waren uns gänzlich unbekannt. Folgendes Urteil wurde einstimmig gefällt:

Den ganzen Gesellenverein und insbesondere den Gesamtvorstand gebührt

" Herzlicher Dank "

für die schöne, segensreiche Veranstaltung. Dieser Dank sei ausgedehnt auf den Besitzer des Vereinslokales und Ausstellungssaales Herrn Josef Broel.

Allen, die zum Gelingen beigetragen und nicht ausgestellt haben, ein inniges

" Vergelts Gott "

Die Herrichtung und Ausschmückung und Beleuchtung des Saales, ferner die Krippen derer, die "außer Wettbewerb" ausgestellt haben, erhalten als wohlverdienten Preis

" Eine lobende Anerkennung "

Die ausgestellten Krippen sind nach ihrem Gesamteindruck, nach der Wirkung auf den Beschauer und nach ihrer künstlerischen, ideenreichen und exakten Ausführung beurteilt.

19

B E R I C H T

über den 1. Deutschen Gesellentag zu München vom 8.-11. Juni 1933

Teilnehmer : Kpl. Jülich, Präses. AA. Jos. Blöser, Fritz Sülzen, Ludw. Werker. IA. Hans Klotz.

Grundgedanke und Ziel dieses Gesellentages sollte der Einbau deutscher Kolpingsgefolgschaft in den neuen Staat sein. Dahin war die ganze Vorbereitungsarbeit in allen Vereinen seit Anfang des Jahres gerichtet. Überdrüssig der fruchtlosen und zersplitternden Wahlkämpfe war man froh, im Einvernehmen mit der Reichsregierung diese Gelegenheit zu benutzen, den ehrlichen Willen zu positiver Aufbauarbeit an Volk und Reich durch Wort und Tat dokumentieren zu können. Die offizielle Teilnahme des Vizekanzlers, Herrn v. Papen, schien den endgültigen Erfolg zu garantieren. Die Ungeklärtheit der Zeitlage und manche Missverständnisse aber haben einen verhängnisvollen Einfluss ausgeübt. Zwar wurde das zweifellos ungerechtfertigte Verbot der Tagung unmittelbar vor Antritt der Fahrt noch durch Rundfunkdurchsagen aufgehoben, aber die einschränkenden und teilweise direkt verletzenden Bestimmungen konnten nicht ohne Auswirkung auf die Stimmung der c.30 000 Tagungsteilnehmer bleiben. Dank der umsichtsvollen und zielbewussten Anordnungen der Generalleitung vollzog sich die Einquartierung in München in mustergültiger Ordnung und Ruhe. Von dem geplanten feierlichen Einmarsch mit wehenden Bannern durfte natürlich keine Rede mehr sein, ebensowenig von dem imposanten Schlussact, dem " Marsch Volk ". Überhaupt durften Banner in der Stadt nicht entrollt getragen werden. Man muss sich wundern, wie von diesen vielen tausend Kolpingssöhnen trotz der ersten Niedergeschlagenheit äusserste Disziplin und Besonnenheit gewahrt wurde, ja, wie sogar in den prachtvollen Kundgebungen in den Ausstellungshallen insbesondere bei der Rede des Vizekanzlers stürmische Begei-

sterung auflodderte. Huldigungstelegramme an den Reichspräsidenten und an Reichskanzler Hitler waren spontane Auswirkungen aufrichtigsten Willens zur Mitarbeit im neuen Reich. Um so niederschmetternder waren die Geschehnisse unmittelbar nach dieser Kundgebung. Angriffe und Überfälle auf Tagungsteilnehmer, die vorher nur mehr oder weniger vereinzelt und in harmloserer Form vorgekommen waren, traten allenthalben in den Strassen der Stadt in Erscheinung. Mit brutaler Gewalt wurden Kolpings-und Festabzeichen abgerissen, Banneruniformen ausgezogen. Da sich die Angegriffenen naturgemäss zur Wehr setzten, trat verschiedentlich eine recht bedrohliche Gesamtlage ein, die aber durch das vermittelnde und zur unbedingten Ruhe mahnende Eingreifen der Generalleitung gemeistert wurde. Als am Schlusstage Ausstellungs- und Bannerhalle von der S.A. besetzt wurden sowie durch Verbote seitens der politischen Polizei die geordnete Weiterführung der Tagung unmöglich gemacht wurde, beschloss die Generalleitung den vorzeitigen Abbruch des ersten deutschen Gesellentages. Pontifikalgottesdienst des Münchener Kardinals und feierlicher Schlussact im Stadion fielen aus. Vierundzwanzig Stunden früher als vorgesehen brachten die Sonderzüge der Reichsbahn die Tagungsteilnehmer wieder in die Heimat zurück. Wenn auch die meisten Vereine ohne Abzeichen und Banner und mit Kampfspuren heimkehrten und der tragische Abschluss der so hoffnungsfroh begonnenen Tagung schwer auf den Gemütern lastete, so blieb doch das allgemeine Urteil vorherrschend, dass die Übergriffe gewiss nicht im Willen und im Sinne der Reichsregierung gelegen waren, und dass eine spätere Zeit das in München begonnene Werk doch noch erfolgreich zum Abschluss bringen würde. Abgesehen von dem Unliebsamen hat aber München doch soviel Schönes geboten, dass wohl alle Teilnehmer unvergessliche Eindrücke bewahren werden.

Köb/Jülich

Grün.

1954

Kolpings Werk in unserer Zeit

Oberdollendorfs Kolpingsfamilie feierte ihr 25jähriges Bestehen — Eine Besinnung

Oberdollendorf. „Das Kolpingswerk steht festgegründet. Wer sich dieser Fahne verschworen hat, braucht vor der Zukunft keine Angst zu haben", sagte Regierungsdirektor Dr. Rothe am Sonntag nachmittag als Festredner zur Jubiläumsfeier der Oberdollendorfer Kolpingsfamilie, die an diesem Tag Rückschau auf ihr nunmehr 25jähriges Bestehen hielt.

Dr. Rothe erläuterte aus diesem Anlaß das Kolpingswerk und seine Beziehungen zur Gegenwart. Die Gedanken des Gesellenvaters hätten auch in unserer Zeit noch nichts von ihrer aktuellen Bedeutung verloren. Denn noch heute gehe es beispielsweise hier und da um die Frage, ob denn die Sonntagsarbeit unbedingt zur Sicherstellung unserer Existenz notwendig sei. Ferner erwähnte Dr. Rothe die Wahrhaftigkeit des Handwerkers vor dem Staat als ein anderes großes Anliegen Adolf Kolpings.

An diesem Festakt nahmen im übrigen auch der Bezirkspräses der Kolpingsfamilien, Pfarrer Schorn (Vilich), sowie Pfarrer Jülich und Kaplan Wagner teil, die beide einmal Präses der Oberdollendorfer Kolpingsfamilie gewesen waren. Auch Pfarrer Neusser war erschienen, und darüber hinaus konnte Senior Paul Heinz Nolden u. a. Bürgermeister Tendler begrüßen. Grußworte sprach anschließend auch Altsenior Christian Schmitz. In kurzer Ansprache wies dann der jetzige Präses der Kolpingsfamilie, Religionslehrer Reifferscheidt, darauf hin, daß sich dieses Jubilä[um] nicht nur in einer äußeren Feier erschöpf[en] dürfe, sondern in erster Linie Anlaß zu echter Besinnung auf den Gesellenvater Kolping sein müsse. „Wir können nicht oft genug den Blick auf Adolf Kolping richten. Habe die Ober[dollen]dorfer Kolpingsfamilie seit ihrer Gründu[ng] eigentlich nur schwere Zeiten erlebt, so stehe sie auch heute noch nicht in einer geruhsamen Gegenwart und vor einer geruhsamen Zukunft. Darum müsse jedes Mitglied den festen Vorsatz fassen, von sich aus zur Stärkung des Christentums beizutragen, „auf daß es über dem Abendland nicht Abend werde".

Im weiteren Verlauf der Feier würdigte der Präses auch die beiden noch lebenden Mitbegründer der Kolpingsfamilie Peter Brüder und Josef Penglisch mit Urkunden. — Am Morgen des Festtages hatte Pfarrer Neusser ein [fe]rliches Levitenamt unter Assistenz von Dr. [Rothe] und Religionslehrer Reifferscheidt und unter Mitwirkung des Kirchenchores zelebriert, während eine Andacht am Nachmittag durch Bezirkspräses Pfarrer Schorn gehalten wurde. Mit Frohsinn und Tanz wurde das Jubiläumsfest beendet. hsg.

BvD mit altem Vorstand

Oberkassel. In der Hauptversammlung des Ortsverbands Oberkassel des Bundes vertriebener Deutscher wurde — im „Bungertshof" in Oberdollendorf — der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Ihm gehören u. a. an: Oberstudienrat Stobbe (Vorsitzender) und die Mitglieder Lux (Schriftführer) und Conrads (Kassierer). Zuvor hatte Oberstudienrat Stobbe auf die selbstlose Arbeit des BvD bei der Betreuung seiner Mitglieder und um die Pflege heimatlicher Gedanken hingewiesen. — Der Ortsverband plant für den Sommer einen Ausflug ins Brohltal und für den Winter einen Heimatabend und einen Tanzabend.

Goldene Hochzeit in Oberdollendorf

Oberdollendorf. In ihrem Haus in der festlich geschmückten Bachstraße feierten die Eheleute Lorenz Blöser und Frau Agnes, geb. Laufenberg ihre goldene Hochzeit. Die Dorfbevölkerung nahm daran herzlichen Anteil. Bereits am Vorabend brachten der Männergesangverein „Caecilia" und der Kirchenchor ihr Ständchen, und auch das Tambourkorps gratulierte mit klingendem Spiel. Die St. Sebastianus-Männerbruderschaft geleitete das Jubiläumspaar am nächsten Morgen zur Kirche, wo Pfarrer Neusser das Brautamt zelebrierte. Als Gratulanten erschienen später Amtsdirektor Becker, Bürgermeister Tendler, Direktor Steeg und Betriebsobmann Löhr (Didier-Werke) und Pfarrer Neusser und Religionslehrer Reifferscheidt als Vertreter der Pfarre. Auch der Frauen- und Mütterverein gratulierte. Regierungspräsident Dr. Warsch und Landrat Etzenbach hatten Glückwunschschreiben übersandt.



Heisterbacher Festspiele. 1950 -1951

~Der Zweifler von Heisterbach~ von Frau L. Meurin



Die Heisterbacher Spiele

Wie fing es an?

Eine Herbergsuche als Hinführung in die Christmette und Weihnachtstage schloß unter Leitung des spielbegabten Lehrers Hans Haven Kolpingsöhne und Jugendliche zu einer begeisterten Gemeinschaft zusammen.

Aufstieg zu Höherem!

Bisher spielte die Schar in der Oberdollendorfer Kirche und in den Sälen. Martin Luserke und Manes Kadow waren die Autoren. Mit Hünermanns "Pilger zum Weltgericht" betrat die junge Spielgemeinde zum ersten Mal den geweihten Boder der ehemaligen Marienkirche zu Heisterbach. Aus der Feder der talentierten Bonnerin Leonie Meurin kam Anstoß und Text zu einem der Nachkriegszeit und dem Genius der Zisterzienserabtei gemäßen, aus beidem wachsenden Mysterienspiel. Der Mönch von Heisterbach war wieder erstanden!

Die Spielschar St. Michael

Inzwischen wuchsen Jugendliche, Schüler, Studenten, Handwerker, Arbeiter, Akademiker, Mütter und Mädchen zu einem die ganze Pfarre repräsentierenden Kreis spielbegeisterter Menschen zusammen als Frucht der einzigartigen drmatischen Dichtung um die immer zeitnahe Aussage von Heisterbach. Die Ruine erwies sich als das, was sie war: der durch den einstigen Altar geheiligte Chorraum mit überraschender Akustik weit über den ehemaligen Kirchenraum hinaus. Kolpingsöhne stiegen als Mönche der großen Abtei zwischen den Pfeilern aus dem Rund der Apsis auf, spielten auf erhöhtem Altarraum und sangen im unvergänglichen gregorianischen Choral das Lob Gottes, wähend eine vordergründige Gruppe im Gewand unserer Zeit den Zuschauer als Mitspieler der Brüchigkeit und Doppelbödigkeit der Nachkriegszeit widerspiegelte. Die auch heute nicht zu überhörende Kunde dieses durch Bernhard geprägten Klosterareals von der Zeit, die nur als 'Gottes Zeit' Gewicht und Dauer erhält, entließ Menschenscharen, als einbrechende Dunkelheit die Konturen der Bäume und die Gewölbe der Ruine umhüllte. Nur der Mond und das Käuzchen erinnerten an eine unabhängig vom Menschen geltende Zeit. Mit T.S. Eliots "Murder in the cathedral" stieg die Spielgemeinde zu Leistungen empor, die den Heisterbacher Festspielen "Weltruhm" bescherten. Loreley, Ort der internationalen Spielscharwettbewerbe, Balve und der Raum zwischen dem zerstörten Dom und dem Bischofshaus in Münster nahmen die ca. 8o Spieler umfassende Schar auf. Nicht nur Adenauer und Schäffer, Kanzler und Finanzminister, verlangten jetzt, die Spiele in Heisterbach zu erleben, als Sinnmitte menschlichen Lebens und Wegweiser zum Glück in den christlichen Mysterien, sogar aus den USA und England kamen Anfragen nach Themen und Terminen der Heisterbacher Festspiele für die folgenden Jahre.

Dr. Gerhard Reifferscheidt

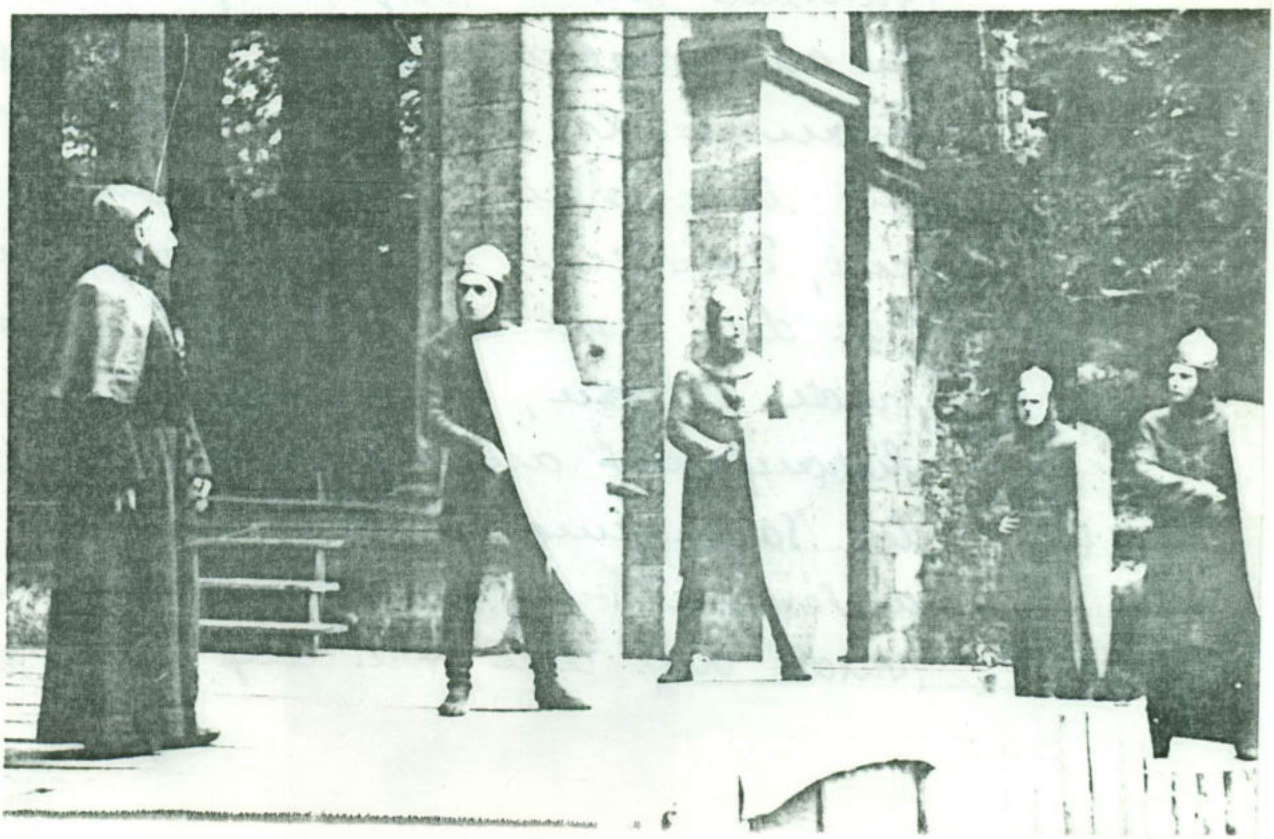


Initiator: Dr. Gerhard Raffelscheid

Heisterbacher Festspiele 1950 - 1951

~ Mord im Dom ~ von T.S. Elliot

Schirmherr: Bundeskanzler Konrad Adenauer



Mitglieder der Kolpingsfamilie bei der Arbeit am Kirchbau.



(Sonnenberg-Gobert)
1. Bauabschnitt

1.8.49. Der stellvertretende Senior Fritz Middendorf hat am 1.8.49. sein Amt freiwillig zur Verfügung gestellt. Er verbleibt weiterhin in der Kolpingsfamilie.

2.8.49. Vorstandssitzung. Es wurde vorgeschlagen, neue Kolpingsmitglieder zusammenzurufen, um mit ihrer Hilfe die Abende zu beleben. Weiterhin wurde vorgeschlagen, lustige Abende zu veranstalten zwecks Vermehrung der Finanzen. Es wurden geldliche Angelegenheiten besprochen, und der Gedanke tauchte auf, Bausteine in Kartenform auszugeben für den Bau des Kolpingsheimes. Ferner wurde erwogen, eine neue Akte mit dem Ansuchen betr. auf die restlichen 10 ar von der Schenkung anfertigen zu lassen. Das Meisterboxen wurde auf den Frühling 1950 verschoben.

Fußballspiel Kolping gegen Altkolping

278

Am Nachmittag des 8 Mai fand nun ein Fußballspiel Kolping gegen Altkolping statt. Es wurde auf dem Handballplatz an der Turnhalle ausgetragen, und zog eine Menge Zuschauer an. Unser Präses, Pfarrer Neuser leitete das Spiel und mußte am Ende des Spieles die überraschende Nachricht von Kolping bekanntgeben. Am Abend des ereignisreichen Tages fand nun ein Familienabend statt, der mit einer großen Verlosung endete.





Die „Bauarbeiter" am Kindergarten.





Mittwoch, den 5.8.59

Heute Abend spielten wir ein Handballspiel gegen Bonn - Zentrale. Wir verloren ehrenvoll 6:10. Anschließend wurde uns bei kühlen Trunke von ein Wimpel übergeben. Wir beschlossen dann gemeinsam, ein Revanchespiel zu machen.

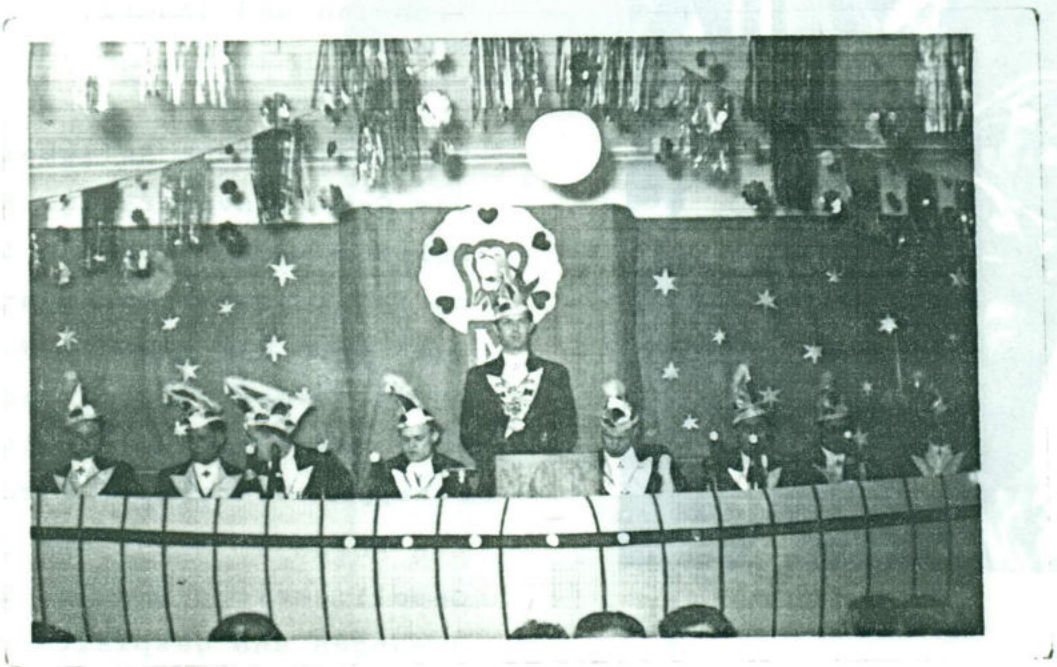
Johannes Hamelrich

Schriftführer

20. August 1959

DIE KARNEVALSGESELLSCHAFT "NARREGESCHMÖLZGE BLAU-WEIß"

DER KOLPINGFAMILIE OBERDOLLENDORF







Religion und Tugend,
Arbeitsamkeit und Fleiß,
Eintracht und Liebe,
Frohsinn und Scherz.

Von diesen acht Seligkeiten des Gesellenvaters Adolf Kolping möchte ich die letzten zwei beleuchten und zwar die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg. Damals trafen wir uns noch jeden Montag im alten Schuppen hinter der Kirche. Ein Abend im Monat war der Geselligkeit gewidmet. Es wurde gesungen und gespielt- es ging machmal sehr lustig und munter zu. An diesen Abenden wurde dann der Gedanke geboren, einen lustigen Abend zu veranstalten. Hauptinitiatoren waren damals Jean Assenmacher und Paul-Heinz Nolden. Kleine Theaterstücke und Sketche wurden aufgeführt. Ich erinnere nur an "Die lustige Schule" und an das "Fidele Gefängnis". Wer erinnert sich nicht mehr der Mitwirkenden: Christel Osterritter, Willi Assenmacher, Paul-Heinz Nolden, Karl Winzen, Willi Ollbrück, Heinrich Wimmeroth u.a. Man möge es mir nicht übel nehmen, wenn ich nicht alle Namen nenne. Ein Abend war so erfolgreich, daß er wiederholt werden mußte; sogar in Niederdollendorf wurde ein lustiger Abend veranstaltet. Es war ja auch eine Niederdollendorferin (Therese Pinnen), die an diesem Abend das Liedchen sang: Ich hab' rote Haar. Die Kapellen wurden von Kolpingbrüdern oder von Freunden der Kolpingsfamilie gestellt, so daß die Unkosten sehr gering, die Freuden dafür umso größer waren.
Aus diesen bunten Abenden wurde dann die Idee, eine eigene Karnevalsgesellschaft zu gründen, in die Tat umgesetzt. Das "Narreschmölge blau-weiß" wurde in's Leben gerufen.
Nach monatelangen Vorbereitungen war es dann am 10.2.1952 so weit. Die erste Sitzung konnte steigen. Viele Mitwirkende halfen zu einem guten Erfolg. Ich versuche mich, der wichtigsten Namen zu er-

innern. Johann Kurenbach, als Protokollarius war einmalig und hat uns jahrelang mit seinen Vorträgen erfreut, Jean und Willi Assenmacher, diese Beiden zu loben, hieße Bier nach München tragen. Paul Nolden und sein Sohn Paul-Heinz waren einfach unentbehrlich und in ihrem Humor kaum zu überbieten. Ludwig Welter, der leider zu früh gestorben ist, war Leiter der Hauskapelle und hatte eigens einen Büttenmarch getextet und komponiert. Alles war so herrlich einfach und umkompliziert. Wahrscheinlich weil wir alle noch nicht so verwöhnt waren. Ich entsinne mich noch, wie Paul Heinz Nolden beim nachfolgenden Tag ganz erschrocken ausrief: "Der hättjo en Paar brunge Schon an". Damit war ich gemeint. Aber wer konnte es sich damals erlauben, extra für eine Karnevalssitzung ein Paar schwarze Schuhe zu kaufen.
Übrigens wirkten auch damals zwei Frauen mit, die immer zur Stelle waren, wenn es nötig war: Frau Käthe Trachtbrodt und Frau Christel Riechert, et Osterritter's Sting.

Jahr für Jahr stiegen jetzt zur Fastnachtszeit die Sitzungen des Narregeschmölzge blau-weiß. Die Sitzungen wurden in Oberdollendorf immer beliebter. Wir freundeten uns an mit den Elferräten der Kolpingfamilien Bonn-Zentral, Bad Godesberg und Bad Honnef. In Zusammenarbeit mit diesen Elferräten konnten wir, ohne große Unkosten, ganz hervorragende Sitzungen gestalten. Wer erinnert sich noch all der Namen? Matthias Matzerath aus Honnef, Fritz Mohr aus Bad Godesberg und dann aus Bonn die Unvergessenen: Paul Dauben, Karl König, Cilla Zöller und nicht zu vergessen, das Strömpsche Quartett. Diese Abende waren ganz große Erfolge. Wir haben dann versucht, aus unseren Reihen etwas ähnliches, wie das Strömpsche Quartett, zu gründen. Wir nannten es "Die vier Schusterjunge". Die Leitung hatte Paul-Heinz Nolden. Mitgewirkt haben außerdem: Willi Assenmacher, Heinrich Wimmeroth und Theo Trommeschläger. Es hat viel Freude gemacht, am lustigsten waren die Übungsabende. Die Hauptlast der Arbeit lag in den Händen von Paul-Heinz Nolden. Er hat uns auch einige schöne Lieder getextet und gedichtet und komponiert, u.a."Wer nit met ons jeck well sen" und den Hauptschlager, der auch heute noch gesungen wird "Mer hann in de decke Bonne at de Hei". Außer den vielen Kolpingsbrüdern, die sich durch aktive, erkennbare Arbeit hervor taten, waren viele, die im Stillen sehr zum

Gelingen der Abende beigetragen haben. Zuerst muß ich da an die Kolpingsbrüder: Otto Amann, Franz Anders und Hans Dreesbach denken. Für diese Drei gab es nie ein "Ich kann nicht" oder "Ich habe keine Zeit". So etwas an Zuverlässigkeit und freudiger Mitarbeit gibt es nur noch selten. Aber auch die anderen Brüder waren immer freudig dabei, wenn es galt, eine einmal angefangene Sache zum guten Ende zu bringen. Es waren dies: Christian Schmitz, Josef Binot, Peter Binot, Helmuth Kentrup, Ernst Sauderm, Elmar Nolden und Willi Flerus.
Waren bis dahin die Sitzungen mit keinen- oder nur mit geringen Kosten verbunden, so fing mitte der 50ger Jahre die Unsitte an, daß die Karnevalisten nicht aus Spaß an der Freud', sondern gegen Bezahlung ihre Vorträge hielten. Vielen Mitstreitern verging die Lust und der Idealismus, als wir für immer größere Summen, Vortragende kaufen mußten.

Und es kam dann die Zeit, wo bei den geringen Platzverhältnissen in den Räumen unserer Gastwirtschaften und den ständig steigenden Preisen für Musikkapellen und Vortragende eine kostendeckende Veranstaltung nicht mehr zu bieten war.
So war dann unsere letzte Sitzung am Sonntag, den 5.2.1961.
Es war uns allen in den ganzen Jahren eine Befriedigung, anderen Menschen Freude zu bereiten. Und ich glaube auch, daß wir dazu beigetragen haben, daß das Motto des Rheinischen Karnevals

"Von Zoten frei, die Narretei"

bei uns im Dorf allgemein gut geworden ist, was leider nicht überall der Fall ist.

gez. Johann Geurtz

Kolping-Rom-Wallfahrt 1975



ABFAHRT IN BONN



ROM: ST. PAUL VOR DEN TOREN

34

Kolpinglied im Petersdom

Unter den rund 20 000 Pilgern, die am Fest Christi Himmelfahrt an der Papstmesse im Petersdom teilnahmen, waren die Kolping-Wallfahrer die größte Gruppe. Kein Wunder, daß nicht nur das Kolpinglied erklang, sondern auch ein Teil der Gebete und Lieder auf deutsch gesprochen und gesungen wurde.

In seiner Ansprache bezeichnete Papst Paul VI. das Fest Christi Himmelfahrt als Fest des Glaubens, der das Fenster zum Jenseits öffnet, und der christlichen Hoffnung, die nicht enttäuscht.

Nach der Messe erteilte der Papst von seinem Arbeitszimmer aus den Pilgern auf dem Petersplatz den Segen.



Fotos:
Walter Keßler (3)
Josef A. Slominski (8)



KOLPING ROMWALLFAHRT 1975

Aus Anlaß des hl. Jahres fand am 5. bis 13 Mai die Romwallfahrt des internationalen Kolpingwerkes statt. 7500 Kolpingsöhne und Frauen aus der ganzen Welt erlebten eine Woche echte Wallfahrgemeinschaft. Auch im Zeitalter der Technik bringt eine so große Anzahl Pilger infolge der bekannten "römischen Verhältnisse" große Schwierigkeiten mit sich. Bequemer wäre die Wallfahrt mit einer kleinen Reisegesellschaft gewesen. Trotz allen Schwierigkeiten war es für alle Teilnehmer das große unvergessene Gemeinschaftserlebnis.
Aus unserer Kolpingsfamilie fuhr auch eine Gruppe nach Rom. Leider mußten drei Personen aus unserer Gruppe wegen Sterbefälle naher Verwandter den Pilgerzug verlassen und zurückfahren.

Die Fahrt des Sonderzuges des Diözesanverbandes Köln ging durch die Schweiz mit Übernachtung in Luzern, durch die Toskana nach Rom.
Sehr übermüdet kamen wir in der Nacht in Rom an.

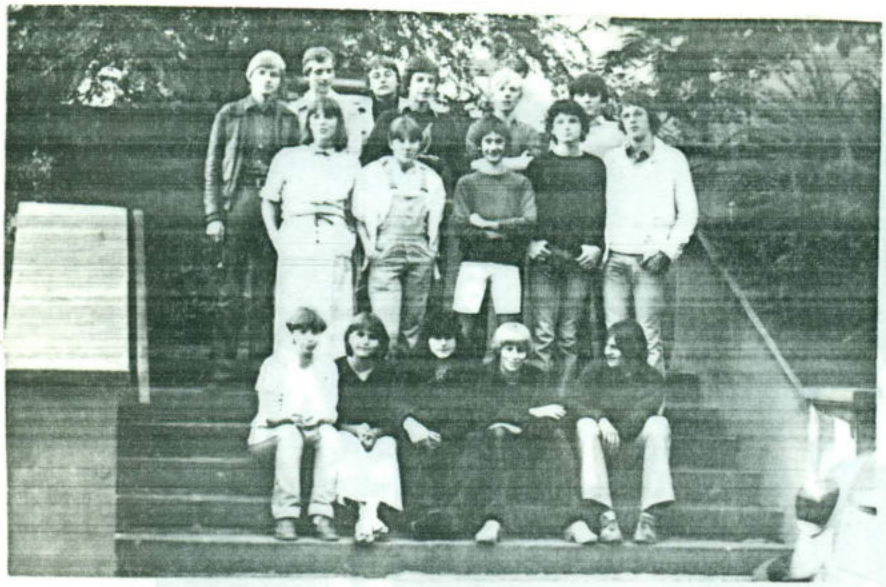
Unvergessen bleiben allen Kolpingpilgern die Eucharistiefeiern in den vier Hauptkirchen Roms, sowie in den Katakomben und die Begegnung im Petersdom und in der Audienzhalle. Aber auch die Lichterfeier auf dem Petersplatz und die Fahrt nach Monte Cassino zur Feier auf dem Soldatenfriedhof waren ein großes Erlebnis. Spontan klang im Petersdom das Kolpinglied auf, gesungen von 7000. Wohl noch nie ist dieses Lied im Petersdom gesungen worden. Dann die große Audienz beim hl. Vater. Anwesend waren auch mehrere deutsche und südamerikanische Bischöfe. Der hl. Vater forderte Kolping in deutscher Sprache auf: "Die Kirche bei den Werktätigen präsent zu machen. Das wäre ein großes Problem unserer Zeit. Stehet fest zusammen in der Zeit der Glaubenskrise. Adolf Kolping, Priester und Arbeiter, Apostel und Retter der werktätigen Jugend aus seelischer und sozialer Not hat den Weg gezeigt." Der hl. Vater dankte allen für die bisher geleistete Arbeit.

Die Wallfahrt stand unter dem Motto:
Versöhnung mit Gott, Versöhnung mit den Menschen, Versöhnung in den Familien. Es war erstaunlich, wie sich die Kolpingsöhne und Frauen trotz Streik der Transferbusse in der uns fremden Stadt, schon lange vor Beginn der Gottesdienste in den dann restlos überfüllten Basiliken einfanden und spontan Lieder anstimmten. Meist kamen wir mittags restlos erschöpft in unseren Quartieren an.

Auch die vielen Kulturdenkmäler aus christlicher und vorchristlicher Vergangenheit haben auf alle einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Zu deren Besichtigung mit Führung waren die Nachmittage vorgesehen.
Zu erwähnen sei auch noch der freundliche Empfang durch das schweizer Kolpingwerk an der Grenze, und die Betreuung bei der Fahrt durch die Schweiz. Wie ein Wunder mutet es an, daß in den acht Tagen von 7500 Pilgern nur eine Frau einen Arzt in Anspruch nehmen mußte infolge eines Knöchelbruchs. Sonst kehrten alle froh und mit vielen unvergeßlichen Eindrücken zurück.

J. Schlieker

D I E G R U P P E J U N G K O L P I N G



Es soll eben jeder
in seiner Art und
in seinem Stande
tüchtig und ehren-
wert sein,
wenn das Ganze taugen
und gedeihen soll.

Adolph Kolping

Seit März 1978 versuchen wir, uns in der Jungkolpinggruppe zu entfalten und unser Leben zu gestalten.
Wir, das sind 23 Mädchen und Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren, die sich regelmäßig jede Woche mittwochs um 19 Uhr im Pfarrheim Oberdollendorf treffen. Der Grund unseres Treffens besteht darin, die Leitsätze der Gruppe Jungkolping in der deutschen Kolpingsfamilie zu verwirklichen, d. h. wir versuchen mit unserer Jugendarbeit, uns in der Gesellschaft zu bilden.
Es geht dabei sowohl um Persönlichkeitsentfaltung und Selbstverwirklichung, als auch um soziale Verantwortung.
Das heißt allerdings nicht, daß wir nur mit sozialen Fragen beschäftigt sind; Geländespiele, Discos und Gesellschaftsspiele gehören auch zu unseren Gruppenstunden. Außerordentliche Aktionen, wie die Osteraktion für die älteren Mitbürger und auch das Kinderfest beim Pfarrfest, die wir gemeinsam mit anderen Jugendverbänden gestaltet haben, erweitern ebenso den Bereich unserer Jugendarbeit.
Wir sind ein noch recht junger Jugendverband in unserer Pfarrgemeinde, aber dennoch haben wir uns in einer relativ kurzen Zeit in Oberdollendorf etablieren können. Dies verdanken wir besonders dem Altkolping, der uns als Gruppe ins Leben gerufen und wenn nötig mit allen Mitteln unterstützt hat.
Daher hoffen wir auch weiterhin auf gute Zusammenarbeit, damit auch später Jungkolping für andere Jugendliche offen bleibt.

Werner Kentrup


ADOLF-KOLPING



F e s t s c h r i f t
50 Jahre
Kolpingfamilie
Oberdollendorf
1929 – 1979
Königswinter-Oberdollendorf
1979

●

Von Werner Franz
2019 zur Verfügung gestellt
für unser
Internet-Geschichtsbuch
Virtuelles Brückenhofmuseum
www.virtuellesbrueckenhofmuseum.de
Königswinter



Integriert in den Raum
„Vereine T-Z"